Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–5, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächstmalige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 50,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
6 Wilsdruffer Strasse 6
(neben der Dresdner Bank u. vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Dresden, 1890.

N. Salm
Special-Fabrik geprägter Siegel-Marken
Plauen b. Dr.
Kaitzerstrasse 17
(Fernsprechanschluss 1141)
empfiehlt ganz besonders geprägte Packetverschluss- und Schutz-Marken, sowie Signirschablonen, alle Gattungen Farbstempel u. Gravir-Arbeiten jeder Art.

Reichste Auswahl von
Corsets
bester Qualität in allen Preisen, Façons, Weiten, Farben, Stoffen etc.
Heinrich Plaul, Dresden, Wallstr. 25.

Neue, hochelegante Anzugs-, Hosen-, Ueberzieher- und Joppen-Stoffe für Herren.
Tuchhandlung
1893 J. Unbescheid & Söhne
Beste Damentuche und Regenmäntelstoffe. Billige, feste Stoffe zu Kinderanzügen.
Schreiberg. 21.

Julius Schädlich,
Am See 40.
Kerzenkronleuchter
Petroleumlampen.

Weihnachts-Neuheiten treffen fortwährend ein. Hofl. Robert Hoffmann, Seestrasse.

Nr. 309. Spiegel: Politische Reisen, Hofnachrichten, Rathsbeschlüsse, Studentencommerse, Victoria-Salon, Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte, Lotterieliste, Rappoldi-Quartett-Abend, „Niește", Viola-Concert. | Mittwoch, 5. Novbr.

Politisches.

Wenn Könige und Kanzler, Fürsten und Minister sich heutzutage auf Reisen begeben, dann ist ihr Salonwagen mit der Friedensstandarte versehen, aus allen Thälern tönen die sanften Klänge der Schalmeien, und an allen Börsen wird die „Stimmung" idyllisch. Das Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität hat den früheren, weitläufigen Apparat von Aktenstücken in hohem Grade vereinfacht, die persönliche Rücksprache und ein gemeinsames Frühstück der leitenden Persönlichkeiten schlägt mit leichter Mühe alle Keime des Mißtrauens und der Besorgniß nieder, und das alte Lied vom wanderseligen Müller verwandelt seinen Kehrreim: „Das Reisen ist Minister's Lust!" Heute sind es drei solche Unternehmungen, die das Auge des Politikers anziehen, obwohl bei allen drei Vorgängen nach offiziösen Versicherungen die Politik absolut keine Rolle spielt. Für das bedeutendste dieser Ereignisse ist der 2stündige Besuch des russischen Thronfolgers an der Wiener Hofburg zu halten. Bekanntlich weilte der junge Zarewitsch bereits im vorigen Jahre an der Donau. Damals jedoch behielt er ein vollständiges Incognito bei, wohnte im russischen Botschafterhotel und kam mit den Hofkreisen in gar keine Berührung. Bei dem Besuch am Donnerstag wird der Kronprinz, wiewohl er sonst sein Incognito auf der Reise nach Triest bewahrt, dasselbe in Wien ablegen, in offizieller Weise dem Kaiser Franz Josef seine Aufwartung machen und die bei so hohen Gästen üblichen Festlichkeiten und Ehrenbezeugungen in Empfang nehmen. Wenn nun auch ausgeschlossen ist, daß der junge Fürst irgend einen positiven politischen Auftrag zu überbringen hat, so ist doch andererseits festzuhalten, daß gemäß den bei Höfen geltenden Wetterregeln selbst ein ceremonieller Höflichkeitsakt nur dann stattfindet, wenn das Thermometer in den gegenseitigen Beziehungen über dem Gefrierpunkt steht. Vergegenwärtigt man sich aber das Verhältniß Rußlands zu Oesterreich, wie es noch im vorigen Jahre bestand, erinnert man sich der stetigen Scheerereien und Reibereien der beiderseitigen Preßorgane wegen der bulgarischen und serbischen Ereignisse, so wird man ohne Weiteres eine Besserung in den Beziehungen beider Länder konstatiren müssen, und man wird nicht fehlgehen, wenn man die Ursache hierfür in der versöhnlichen und entgegenkommenden Haltung des deutschen Kaisers bei dem Besuche in Peterhof sucht. Es liegt in diesem Besuche gleichzeitig ein Beweis dafür, daß man an der Newa den kürzlich erfolgten Uebertritt des Grafen von Hartenau, des einstigen Prinzen Alexander von Bulgarien, in den österreichischen Militärdienst nicht, wie es die panslavistischen Blätter glauben machen, als einen versteckten Hieb gegen das Zarenreich, sondern nur als den endgiltigen und natürlichen Abschluß der ganzen Battenbergiade ansieht.

Noch ehe der Zarewitsch an der Hofburg eintrifft, haben sich in Oberitalien die leitenden Minister Deutschlands und Italiens die Hände geschüttelt und alle Anstrengungen der Franzosen, dieses Zusammentreffen als ein nur auf die bevorstehenden italienischen Wahlen berechnetes Manöver hinzustellen, werden nicht hinreichen, um der Welt den eigentlichen Charakter des Vorganges zu verhüllen. Das seit Jahren bestehende, vom Fürsten Bismarck begründete und gefestigte innige Verhältniß zwischen Deutschland und Italien bedarf zwar kaum noch eines weiteren Meinungsaustausches zwischen Herrn v. Caprivi und Herrn Crispi, aber sicherlich kann es nur von Vortheil sein, wenn die beiden Staatsmänner sich in persönlicher Berührung kennen lernen und wenn dadurch den italienischen Heißspornen wie den französischen Revanchepolitikern wieder einmal ein Wink mit dem Zaunspfahl gegeben wird. Anfänglich glaubte man, daß auch militärische Abmachungen getroffen werden sollten, doch ist diese Ansicht längst wieder aufgegeben worden. Weniger unwahrscheinlich dagegen dürfte es sein, daß die wirthschaftlichen Verhältnisse beider Länder, namentlich die Frage einer Erleichterung des Zollverkehrs zur Sprache gebracht wird. Gerade nach der wirthschaftlichen Seite hin können die Franzosenfreunde die Lage Italiens nicht schwarz genug malen; sie werden nicht müde, darauf hinzuweisen, wie die Staatsfinanzen, wie Handel und Industrie nur durch die Wiedererlangung der französischen Gunst gehoben, wie die Ausgaben nur durch die Trennung vom Dreibunde und die hierdurch zu erzielende Verminderung der Kosten für Armee und Flotte verringert werden könnten. Die Regierung Crispi's hielt sich gegen alle Locktöne der französischen Rattenfängerpfeife taub, und die Unterhandlungen in Mailand und Monza werden die Ohren für jene Klänge schwerlich öffnen. Daß dies den Radikalen sehr fatal ist, geben sie ohne Weiteres zu, und vielleicht führen auch einige Hitzköpfe die Absicht aus, gegen den deutschen Reichskanzler einige lärmende Demonstrationen zu veranstalten. Aber das Schreien und Lärmen von ein paar Unzufriedenen wird Niemanden darüber täuschen können, daß das politisch zurechnungsfähige Italien seine Sympathien dem Dreibunde und nicht dem französischen Traumbündniß schenkt.

Die dritte Reise, welche das Auge auf sich lenkt, ist die des griechischen Kronprinzenpaares zum deutschen Kaiserhofe. Hier würde allerdings selbst die feinste Zunge keinen politischen Beigeschmack herausfinden können. Sie bedeutet nichts Anderes, als einen freundschaftlichen Besuch bei nahen Verwandten. Ist doch die Gemahlin des griechischen Thronfolgers die Schwester unseres Kaisers. Aber dieser Besuch lenkt unwillkürlich den Blick auf die Heimath des prinzlichen Paares. Dort haben vor wenigen Tagen die Wahlen zur Kammer stattgefunden, aus denen die Regierungspartei derart geschwächt hervorging, daß der Ministerpräsident Trikupis seinem Rivalen Delyannis den Platz räumen mußte. Der Wechsel dieser beiden Staatsmänner bildet schon seit Jahren das Leitmotiv der griechischen Politik. Auf Trikupis folgt immer Delyannis und auf Delyannis wieder Trikupis. Dieser Letztgenannte ist sicherlich der Gescheitere von Beiden, er hat im Laufe der Jahre schon gelernt, daß man bei der Betonung seiner Wünsche auch Rücksichten auf andere Leute zu nehmen und sein diplomatisch zu handeln hat. Die schwarzbeinigen, ungekämmten Nachkommen des Themistocles und Pericles denken jedoch anders; sie lieben die Abwechselung und betrachten es als ihren rechtmäßigen Sport, den wilden Delyannis zeitweise auf den Staatswagen zu setzen, bis wieder dieser in eine Sackgasse geräth, oder durch seine großhellenischen Neigungen auf Albanien, Macedonien und Kreta den ganzen Wagen umkippt. Den Franzosen und allen Denen, welche auf eine Störung des europäischen Friedens hoffen, schwillt jetzt natürlich etwas der Kamm, doch ist nicht anzunehmen, daß die altgewohnten Thorheiten der griechischen Diplomatie gar zu viel Unheil stiften werden.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 4 November.

Berlin. Der Kaiser hatte gestern eine längere Konferenz mit Caprivi. — Caprivi trifft Freitag früh in Mailand ein, wohin auch König Humbert kommt, der dem deutschen Reichskanzler zu Ehren ein Diner giebt. — Eine Konferenz zur Erörterung der Fragen des Industrieschutzes findet bald nach Zusammentritt des Reichstages statt. Dieselbe wird sich mit der Frage der Bildung einer Reichs-Centralstelle für den Schutz des gewerblichen Eigenthums und der Frage der Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens bei der Schutz-Ertheilung beschäftigen. — Dem Bundesrath ist der Patent-Gesetz-Entwurf zugegangen. — Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung, welche die Gerichtsbarkeit des deutschen Konsuls auf Samoa zu Gunsten des dort eingerichteten Obergerichtes einschränkt. — Geh. Rath Koch beabsichtigt dem Vernehmen nach, Anleitungskurse für Aerzte über das anti-tuberkulöse Impfverfahren einzurichten. — Die gestrige Versammlung des freisinnigen Arbeiter-Vereins, in der Richter über die Bismarck'sche Politik sprach, entging nur mit Mühe der Auflösung, da es zu Prügeleien kam.

Berlin. Gestern Abend kam es im Ostbahnhof gelegentlich der Verabschiedung der für die östlichen Provinzen ausgehobenen Rekruten von ihren Verwandten und Freunden zu einem tumultuarischen Auftritt. Letztere weigerten sich, den Perron zu verlassen, und bedrohten die Soldaten des die Rekruten begleitenden Regiments. Die Soldaten machten schließlich von den Bayonetten Gebrauch, infolgedessen es zu einigen leichten Verwundungen kam. — Die Leiche des Mörders Schaaf wurde im Plötzensee gefunden.

Wien. Am Freitag beginnen im Handelsamt Besprechungen über den Handelsvertrag mit Deutschland, wozu eine Anzahl Industrieller, namentlich auch aus Nordböhmen, vom Handelsminister geladen sind. — Ein in Brünn stattgefundener Kongreß der Textilarbeiter beschloß, die Umwandlung der Accord- in Zeit-Löhne zu fordern, unter Festsetzung eines Minimallohnes.

Paris. Die hiesige Handelskammer spricht sich in einer Denkschrift entschieden gegen eine Fremdensteuer aus.

Rom. Cavallotti verlangte die Abhaltung eines Bankets während der Anwesenheit Caprivi's in Mailand als Demonstration gegen die Tripelallianz. Die übrigen radikalen Führer lehnten dies ab, worauf Cavallotti auf seine Kandidatur verzichten wollte. Schließlich ließ er sich zureden. — Der reiche belgische Geistliche Don Stefano-Halleux wurde das Opfer eines Raubmordes. In seiner eleganten Wohnung, unweit des Petersplatzes, wurde er mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden. Der Verdacht lenkt sich auf einen anderen Priester.

New-York. Den irischen Abgeordneten Dillon, O'Brien und Genossen wurde eine vom Gouverneur des Staates New-York und dem Bürgermeister von New-York unterzeichnete Adresse überreicht, worin dem irischen Volke Theilnahme und finanzielle Unterstützung des freien Amerikas zugesichert wird. — Ein Komplott zur Ermordung des Königs von Korea und seiner ganzen Familie wurde entdeckt. 16 Verdächtige, darunter der Bruder des Königs, sind verhaftet. — Während des letzten Sturmes sollen unweit von Tient 5 chinesische Kriegsschiffe untergegangen sein.

Die Berliner Börse eröffnete im Anschluß an niedrigere auswärtige Notirungen matt. In der zweiten Börsenhälfte vollzog sich eine erhebliche Befestigung auf die gute Haltung der Rubelnoten. Banken konnten sich durchweg erholen. Kommandit-Antheile bevorzugt, deutsche Bahnen blieben schwach, Ostpreußen erheblich niedriger, österreichische Bahnen erholt, besonders Dux-Bodenbacher anziehend. Fremde Renten im Allgemeinen wenig beachtet. Für Rubelnoten zu anziehenden Coursen reges Interesse. Bergwerke holten ihre anfänglichen Coursverluste wieder ein. Im Kassaverkehr Banken und deutsche Bahnen schwach, österreichische wenig verändert. Industrien fest, deutsche Fonds und österreichische Prioritäten behauptet. Privatdiskont 4⅞ Proz. Nachbörse fester. — **Wetter:** Gelinde, regnerisch, Südwestwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 263,30. Staatsb. 216,10. Lomb. 132,00. Galizier 181,25. Egypter 97,30. 4proz. Ung. Goldr. 89,90. Disconto 228,30. Dresdn. Bk. 151,60. Laura 137,00. Gelsenkirchen 172,60. Fest.

Wien. (Abends.) Credit 303,60. Staatsbahn 245,10. Lombarden 149,50. Nordwest 221,75. Marknoten 56,55. Ung. Credit 350,75. Besser.

Paris. Schluß. Rente 94,50. Anleihe 105,17. Italiener 94,20. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. do. Prioritäten —. Spanier 76¾. Egypter 496,56. Ottomanen 626,25. Türkenloose —,—. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per November 25,00, per März-Juni 25,70, ruhig. Spiritus per November 33,50, per Mai-August 37,25, behauptet. Rüböl per November 61,75, per März-Juni 61,25, fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 213, per März —. Roggen per März 153, per Mai —.

Oertliches und Sächsisches.

— Zu der aus Anlaß des Namensfestes Ihrer Majestät der **Königin** gestern Abend 6 Uhr in der Königl. Villa zu Strehlen abgehaltenen Königl. Tafel waren die hier anwesenden Oberhof- und Hofchargen befohlen.

— Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Schleswig-Holstein in Begleitung von Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin von Schleswig-Holstein-Glücksburg und Ihrer Hoheit Prinzeß Feodora beehrte gestern das Magazin des Hoflieferanten **J. Olivier** und das Galanterie- und Spielwaarenhaus von B. A. Müller, Pragerstraße 36, mit ihrem hohen Besuche und machte daselbst namhafte Einkäufe.

— Dem Direktor der vereinigten Stadttheater zu Leipzig, Max **Stägemann**, wurden folgende Ordensdekorationen verliehen: das Ritterkreuz 1. Kl. des Großherzoglich Hessischen Ordens Philipps des Großmüthigen, der Kaiserl. Russische St. Annenorden 3. Kl. und von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Venezuela der Orden 3. Kl. der Büste des Befreiers.

— Der Rath hat beschlossen, dem Vereine für **Arbeiterkolonieen** im Königreich Sachsen die bis mit 1890 gewährte jährliche Unterstützung von 500 Mk. auch auf weitere 5 Jahre zu gewähren.

— Die diesjährige **Stadtverordneten-Ergänzungswahl** ist auf den 28. d. (Freitag) festgesetzt worden. Sie findet von Vormittags 9 bis Nachmittags 2 Uhr statt. Die Stadt ist wiederum in 12 Wahlbezirke eingetheilt.

— Um zu der **höheren Töchterschule** für die Neustadt, welche an die Wasserstraße zu liegen kommt, auch von der Melanchthonstraße her einen Zugang zu schaffen, hat der Rath das dazu nöthige Areal von der Dresdner Baugesellschaft zum Preise von 18,000 Mk. erworben.

— Der Voranschlag für das städtische **Wasserwerk** auf das Jahr 1890 schließt mit 1,011,405 Mk. in Einnahme und Ausgabe ab, wobei 142,767 Mk. als Abschreibungen auf einzelne Vermögensbestandtheile und 262,024 Mk. als Rücklage in den Reservefonds und in den Erweiterungsfonds unter den Ausgaben eingestellt worden sind. Die Einnahmen erhöhen sich gegen das laufende Jahr um 87,483 Mk. Die Zahl der mit Wasser versorgten Grundstücke betrug Ende Juli 1890 7822, zu denen noch 36 hinzukommen, deren Besitzer zwar nicht Wasser beziehen, jedoch nach dem Statute für das Wasserwerk zahlungspflichtig sind. Im nächsten Jahre ist nach dreijährigem Durchschnitte auf einen Zuwachs von 9330 zahlungspflichtigen Räumen zu rechnen. Dies läßt im Ganzen eine Einnahme von rund 546,450 Mk. erwarten, wovon jedoch 4500 Mk. als Ausfall für nicht vermiethete Wohnungen in Abzug zu bringen sind, sodaß als Ertrag der statutarischen Abgabe für Wasser 541,950 Mk. einzustellen war.

— Der **Polizeiaufwand** der Stadt Dresden beziffert sich im nächsten Jahre auf 401,728 Mk., und zwar auf 49,750 Mk. für Bau-Polizei und Vermessungsamt, 220,435 Mk. für die Wohlfahrtspolizei, darunter 197,595 Mk. Besoldungen für die Aufsichtsbeamten, 33,143 Mk. für die Feuerlöschanstalt, die Feuerpolizei und den Mineralöl-Lagerhof und 90,000 Mk. Beitrag an die Königl. Polizeidirektion.

— Die Stadtverordneten haben kürzlich eine auf die Verlegung des Marktverkehres vom **Antonsplatze** nach dem **Güntzplatze** und dem daranstoßenden Kinderspielplatze abzielende Vorlage und einen dazu erforderlichen Aufwand für Abpflasterung ꝛc. abgelehnt. Der Wunsch der Stadtverordneten ging dahin, der Rath möge den Marktverkehr auf andere Plätze vertheilen, da es sich ja nur um die Zeit während des Baues der Markthalle handelt. Der Rath bleibt indessen nach nochmaliger Prüfung der Sache bei seiner früheren Vorlage stehen und erneuert dieselbe.

— Hinsichtlich der Aufstellung des vielerwähnten **Obelisken**, welcher eine bleibende Erinnerung an das Wettinfest bilden soll, ist bekanntlich unter den Künstlern eine Meinungsverschiedenheit entstanden. Prof. Dr. Johannes Schilling und die Architekten Schilling und Gräbner, welche mit Ausführung des Obelisken beauftragt sind, bleiben bei ihrer früheren Ansicht stehen, daß das Denkmal in der Achse des Hauptportals des prinzlichen Palais am Taschenberge und zwar in der Mitte zwischen diesem und dem königlichen Schlosse zur Aufstellung zu bringen sei, während Hofbaumeister Dunger dafür ist, den Obelisken vor dem Hofe des genannten Palais nach dem Zwinger zu aufzustellen. Es soll nun nach einer neuerlichen Mittheilung des Hausministeriums diese Platzfrage überhaupt ruhen bleiben und eine Entscheidung erst dann getroffen werden, wenn die westliche Schloßansicht und vornehmlich auch die mit reichen Giebeln auszustattende südwestliche, von dem sogenannten Bärengarten begrenzte Schloßseite fertig gestellt, der jetzt noch stehende Theil des Archivgebäudes abgebrochen und der gesammte, jetzt eingeplankte Bau- und Werkplatz freigelegt sein wird. Der Rath bescheidet sich bei dieser Mittheilung.

— Bei Anpreisung des **Saccharins** Seiten einer mit dessen Herstellung sich befassenden Firma wird u. A. darauf hingedeutet, daß der Zusatz dieses Stoffes zum Biere dazu geeignet sei, einerseits minderwerthigem Biere den Schein einer besseren Beschaffenheit zu geben, andererseits bei verdorbenem, insbesondere sauer gewordenem Biere die eingetretene mangelhafte Beschaffenheit zu verdecken. Eine solche Art der Verwendung des Saccharins dürfte aber, wenn sie dem Abnehmer verheimlicht wird, unter die Bestimmungen in § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 fallen. Hiernach setzt sich ein Brauer oder Gastwirth, welcher Saccharin zu den angegebenen Zwecken verwendet, der Bestrafung aus. Im Interesse sowohl des Brauereigewerbes als auch des konsumirenden Publikums macht der hiesige Rath darauf aufmerksam, und werden die Brauer und Gastwirthe vor der Verwendung des Saccharins zu den angegebenen Zwecken gewarnt.

— Zu dem Vortrag des Herrn Dr. **Peters** haben sowohl Se. Majestät der **König**, wie Se. Königl. Hoheit Prinz **Georg** ihr Erscheinen zugesagt. Die Damenkarten sind sämmtlich vergriffen, sodaß weitere Bestellungen auf solche keine Berücksichtigung finden können. Aber auch die Herren-Einlaßkarten sind bis auf eine geringe Anzahl vollständig ausgegeben. Erwünscht ist es übrigens auch, daß die Betheiligung an dem von den Freunden des Herrn Dr. Peters geplanten und auf der Terrasse am 9. d. Nachmittags stattfindenden Festmahle eine recht zahlreiche sei. Bei dieser Gelegenheit wird ein Jeder ja leicht Gelegenheit haben, mit dem kühnen Afrikaforscher in nähere Berührung zu kommen. Auch die Theilnehmerkarten zu diesem Festmahle sind an den bekannten Ausgabestellen zu entnehmen.

— Den Commers der hiesigen technischen Hochschule zu Ehren des Grafen Moltke stellt ein österreichisches Blatt der gleichen Feier in Berlin gegenüber und knüpft daran folgende, treffende Bemerkungen. Dem Berliner Moltke-Commerse wohnte der preußische Kultusminister von Goßler bei, wodurch derselbe halb und halb einen amtlichen Anstrich erhielt. Es wurden mit der üblichen Begeisterung Trinksprüche ausgebracht auf Kaiser Wilhelm II., auf den Feldmarschall Moltke, auf die Gäste im Allgemeinen und auf Herrn v. Goßler im Besonderen, von Letzterem auf die Studentenschaft der technischen Hochschule zu Berlin, sowie schließlich auf die Damen. Während des ganzen Festes wurde der Name „Bismarck" nicht ein einziges Mal genannt. In **Dresden** dagegen wurden gefeiert: der deutsche Kaiser und der König von Sachsen, Graf Moltke (wobei der Redner mit besonderem Nachdruck an die „nationale Feier" des 70. Geburtstages des Fürsten Bismarck erinnerte), die Professoren, die Studentenschaft, Fürst Bismarck und endlich der Idealismus in den großen Tagen von 1870. Diese Gegenüberstellung ist sehr bezeichnend. Die Berliner Studenten haben wohl geglaubt, daß es nicht angebracht sei, in Anwesenheit eines preußischen Ministers den Fürsten Bismarck zu feiern, und Herr v. Goßler gab ihnen Recht, indem er es unterließ, seinerseits

Pfund's [illegible] Kindermilch (keimfreie) [illegible] Fütterung.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42.